

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;  
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

26. Jahrgang (1972)

Heft 3/4

## INHALT

Landeshauptmann Dr. Erwin Wenzl: Umweltschutz in Oberösterreich — Information, Aufgaben, Bewußtseinsbildung . . . . .	77
Thilde Kranich: Entwicklungsachsen in Oberösterreich . . . . .	81
Harry Slapnicka: Vom „Sender Linz“ des Jahres 1928 zum „Landesstudio Oberösterreich“ des Jahres 1972 . . . . .	91
Alois Ernst Milz: Das Mühlviertel im „Boiohaemum celticum“ . . . . .	97
Ernst Fietz: Die „Steine“ von Windhaag bei Perg und die Geschichte des Schlosses . . . . .	108
Max Neweklowsky: Die Werkstatt der Florianer Bauernmöbel . . . . .	116
Rudolf Altmüller: Pillwein-Manuskripte in der Österreichischen Nationalbibliothek . . . . .	122
Walter Neweklowsky: Burgengründer — Uradelige Familien aus Oberösterreich (I) . . . . .	130
Die „Astrologische Calculation“ des Doktor Joseph Grünpeck (Josef Ofner) . . . . .	159
Der Bauer als Gestalter und Erhalter unserer Landschaft (Franz Vogl) . . . . .	161
Geographische Dissertationen über Oberösterreich 1961—1970 (Dietmar Assmann) . . . . .	164
25 Jahre „Oberösterreichisches Volksbildungswerk“ (Dietmar Assmann) . . . . .	166
Professor Dr. Wilhelm Jerger 70 Jahre (Erich Posch) . . . . .	168
Schrifttum . . . . .	172

Landeshauptmann Dr. Erwin Wenzl:

## Umweltschutz in Oberösterreich — Information, Aufgaben, Bewußtseinsbildung

Umweltschutz ist in allen Industrienationen der Welt zu einer der aktuellsten gesundheits- und gesellschaftspolitischen Aufgaben geworden. Der Themenkreis der Umweltgefahren hat in den letzten Jahren die Titelseiten der Zeitungen, die Sendezeiten des Rundfunks und Fernsehens erobert. Je mehr davon gesprochen und geschrieben wird, desto größer wird das Unbehagen vieler. Die Öffentlichkeit in allen Teilen der Welt stellt mit zunehmender Betroffenheit fest, daß die Menschen, gezwungen durch eine rasante wirtschaftliche und technische Entwicklung, auf dem besten Wege sind, ihre Umwelt systematisch zu zerstören. Noch bis vor kurzem sind die Gefahren, die sich besonders in den letzten Jahrzehnten aus der Bevölkerungszunahme, der Verstädterung, dem technischen Fortschritt und dem wachsenden Wohlstand ergeben haben, vielfach für übertrieben gehalten worden. Auch heute noch meinen viele, daß es sich bei den Forderungen des Umweltschutzes um leeres Gerede handle, um eine Modesache, die wieder vorbeigehen wird, weil ja alles halb so schlimm ist und weil wir schon immer in einer verschmutzten Umwelt gelebt haben. Andere wiederum befällt tiefster Pessimismus, weil sie der Ansicht sind, daß das bestehende Mißverhältnis zwischen den notwendigen Forderungen und der Wirklichkeit nicht mehr behoben werden kann.

Beide haben unrecht. Es ist natürlich bereits höchste Zeit, aber noch nicht zu spät, um eine allmähliche Umkehr des Trends zu erreichen, wenn wir auf allen Gebieten unsere Bemühungen intensivieren. Wunder dürfen wir freilich keine erwarten; dazu sind die umweltgefährdenden Faktoren unserer industriellen Zivilisation zu groß, um die Umstellung unserer Technologie und unserer Lebensweise von heute auf morgen zu erreichen. Wir müssen vielmehr alles daran setzen, um die immer steiler werdenden Zuwachsraten der Verschmutzung zu verringern, schließlich zum Stillstand zu bringen und im besten Fall eine allmähliche Abnahme der Verschmutzung zu erreichen. Dies gilt selbstverständlich für die gesamte Umweltbelastung.

Auf einzelnen Sektoren müssen freilich bald entscheidende Verbesserungen des gegenwärtigen Zustandes eintreten, um andere Bereiche, in denen sich eine weitere Zunahme der Belastungen

vorerst nicht verhindern läßt, wie etwa bei der Luftverschmutzung durch Autos, zu kompensieren.

Wie soll nun eine Verbesserung der gegenwärtigen Situation in unserem Bundesland Oberösterreich erreicht werden? Ich bin mir darüber voll im klaren, daß meine Erklärung des Jahres 1972 zum Oberösterreichischen Umweltschutzjahr mit allen vorgesehenen Initiativen, Aktionen und Maßnahmen nicht ausreichen wird, die Probleme des Umweltschutzes in dieser kurzen Zeit zu lösen. Das Oberösterreichische Umweltschutzjahr soll daher in erster Linie dazu dienen, alle mit Umweltschutzfragen zusammenhängenden Tätigkeiten unter einen einheitlichen Gesichtspunkt zu stellen, um dabei nicht unnötig wertvolle Zeit zu vergeuden. Dazu bedarf es besonderer legislativer, administrativer und publizistischer Aktivitäten auf Landesebene. Die in diesem Jahr begonnenen Aktivitäten müssen zumindest so lange fortgesetzt werden, bis entsprechende Maßnahmen des Bundes einsetzen. Aber auch dann wird erfahrungsgemäß ein Großteil der Durchführung von Bundeskompetenzen in den Händen der Bundesländer liegen.

Es ist eigentlich ganz natürlich, daß in der ersten Phase, die das Umweltschutzjahr darstellt, vor allem von den Gefahren, Ursachen und Abhilfemöglichkeiten nur gesprochen wird, weil eine so schwerwiegende und tiefgreifende Problematik, wie sie der Umweltschutz mit sich bringt, zuerst von der Öffentlichkeit und allen in Frage kommenden Instanzen einmal erfaßt werden muß.

In einer demokratischen Gesellschaft kann man ohne tiefgreifende Bewußtseinsbildung keine folgeschweren Maßnahmen durchführen. Eines ist freilich klar: Wenn es uns ernst ist mit dem Umweltschutz, dann müssen wir ein Konzept entwickeln, in welches sich alle taktischen Maßnahmen einfügen lassen. In einer demokratischen Gesellschaftsordnung kann also nicht einfach von oben her dekretiert werden und selbst in Diktaturen ist es fraglich, ob solche einschneidenden Maßnahmen, wie sie ein wirksamer Umweltschutz erfordert, nicht trotz hoher Strafdrohung immer wieder umgangen und durchbrochen werden. Aufklärung zählt daher zu den vornehm-

sten Aufgaben der Regierung, der Verwaltung, aber auch der Bildungseinrichtungen und Massenmedien.

Gerade die oberösterreichischen Massenmedien haben im Laufe dieses Jahres das Umweltbewusstsein vieler unserer Mitbürger wachgerüttelt. Sie haben durch eine Unzahl von Einzelmeldungen unseren Blick für Mißstände geschärft, an denen wir früher achtlos vorbeigegangen sind. In den letzten Wochen häuften sich die Berichte über Vereinigungen, Schülergruppen usw., die es sich zur Aufgabe gemacht haben, gewisse Bereiche ihrer Umgebung von dem Unrat zu säubern, den gewissenlose, rücksichtslose oder gedankenlose Menschen dort hinterlassen haben. Alle Initiativen, die solcherart von den Massenmedien, von Vereinen, von den Behörden oder aber auch von Industriebetrieben ausgehen, bleiben — zumindest auf weite Sicht gesehen — wirkungslos, wenn sie nicht durch eine ständige anhaltende Bewußtseinsbildung der gesamten Bevölkerung untermauert werden. Jeder einzelne muß sich aus eigenem Antrieb heraus dessen bewußt sein, daß er seine Umwelt nicht verschmutzen darf.

Erst dann, wenn zum Beispiel in einem Industriebetrieb jeder Mitarbeiter — vom Lehrling bis zum Generaldirektor — ein solches Umweltbewusstsein erreicht hat, sind zusätzliche Mittel finanzieller Art, die gegen die Umweltverschmutzung eingesetzt werden, sinnvoll angelegt. Auch von Umweltschutzgesetzen darf man sich keine Wunder erwarten. Diese sollen lediglich dazu dienen, um Außenseiter der Gesellschaft in die richtigen Bahnen zu lenken.

Eine weit gestreute Aktion zur Formung des Umweltbewußtseins der oberösterreichischen Bevölkerung läuft in diesem Oktober an. Dabei ist daran gedacht, sowohl die Jugend als auch alle übrigen Bevölkerungsteile anzusprechen.

Die Aktion „*Saubere Landschaft*“ stellt einen der wesentlichsten Programmpunkte des Oberösterreichischen Umweltschutzjahres dar. Durch einen breit angelegten Einsatz von Freiwilligen soll dabei die oberösterreichische Landschaft, insbesondere die Uferbereiche von Bächen, Flüssen und Seen sowie die Waldränder, von Müllablagerungen befreit werden, die das Landschaftsbild stören. Zur Teilnahme an dieser Aktion werden

Schulklassen der höheren Schulstufen sowie Jugendgruppen und Sportvereine eingeladen. Den Abtransport des gesammelten Abfalls führen Gemeinden, Feuerwehren und Straßenmeistereien durch.

Durch den Aufruf zur Mitarbeit auf freiwilliger Basis soll nicht nur bei der Jugend, sondern darüber hinaus auch bei der gesamten Bevölkerung das Verständnis für eine saubere Landschaft geweckt werden. Als kleine Entschädigung stellt die öö. Landesregierung den teilnehmenden Schülern und Jugendlichen nach Durchführung der Räumungsarbeiten einen Anerkennungsbeitrag von 200 bis 300 Schilling pro Gruppe zur Verfügung. Außerdem übernimmt die Landesregierung für jeden Teilnehmer an dieser Aktion die Kosten für einen entsprechenden Versicherungsschutz.

Parallel zur Aktion „*Saubere Landschaft*“ wird für alle Schüler ab der 7. Schulstufe ein Zeichen-, Mal- und Aufsatzwettbewerb zu diesem Thema durchgeführt, für den die Landesregierung Geldpreise in der Gesamthöhe von 18.000 Schilling zur Verfügung stellt.

Ich habe für diese Aufklärungsaktionen den Landesschulrat für Oberösterreich, die Landesführungen der Jugendorganisationen, die Städte und Gemeinden, das Landesfeuerwehrkommando, die Sportvereinigungen und die Straßenmeistereien um ihre Mitarbeit gebeten. Das Echo war in dankenswerter Weise bisher durchwegs positiv.

Die Durchführung von Jugendaktionen läßt zwar bei dieser Gruppe Erziehungserfolge erwarten, die zum Teil auch auf Erwachsene übergreifen werden. Eine wesentliche Besserung der Umweltgesinnung der Gesamtbevölkerung wird allerdings nur dann möglich sein, wenn es gelingt, diese auch anzusprechen.

Da der Mensch von heute zum Großteil passiv ist, kann nicht erwartet werden, daß er auf Grund der Aktivitäten einzelner Gruppen, zu denen er keinen unmittelbaren Kontakt besitzt, mobilisiert wird.

Ideale Mittel, um an möglichst viele Bevölkerungsteile heranzukommen, sind Plakataktionen, Zeitungsinserate, Filme und dergl. Eine echte Mobilisierung der Meinung der Gesamtbevölkerung ist nur mit Hilfe der modernen Massenkommunikationsmittel möglich. Dazu ist es not-

wendig, daß alle Mitbürger schockartig wachgerüttelt werden. Jeder Oberösterreicher, der versucht ist, auf irgendeine Weise zur Umweltverschmutzung beizutragen, soll — als Ziel dieser Aktionen — dabei ein schlechtes Gewissen bekommen. Er soll auch von seinen Mitbürgern als Außenseiter der Gesellschaft betrachtet werden.

Wenn es gelingt, die Aufklärungskampagne in Oberösterreich in diesem Sinne durchzuführen, wenn also jedermann bereits in seinem Unterbewußtsein alles zu verhindern trachten soll, was mit der Umweltverschmutzung zusammenhängt, dann kann das Bundesland Oberösterreich ein echtes Vorbild für das gesamte österreichische Bundesgebiet geben.

Da die Zeit drängt, genügt die Aufklärung der Bevölkerung durch die Massenmedien nicht, sondern muß durch Maßnahmen der Erwachsenenbildung ergänzt werden. In dankenswerter Weise wurde schon im Vorjahr die Tagung des OÖ. Volksbildungswerkes unter das Generalthema „Umweltschutz“ gestellt. Es freut mich besonders, daß sich auch heuer, im oö. Umweltschutzjahr, die Volksbildungseinrichtungen mit diesem Themenkreis ausführlich befassen.

Nachdem ich mich nun eingehend mit den unmittelbar bevorstehenden Aktionen zur Bewußtseinsbildung im Umweltschutzjahr 1972 beschäftigt habe, werde ich im folgenden einen Überblick über den Stand meiner im Dezember des Vorjahres angekündigten übrigen Zielsetzungen zum Umweltschutzjahr geben:

#### *Beirat für Umweltfragen:*

Der Beirat der oö. Landesregierung für Umweltfragen hat sich am 12. Juni 1972 konstituiert. Ihm gehören an: Je ein Vertreter der in der Landesregierung vertretenen Parteien, je ein Vertreter der Landtagsfraktionen, der Handels-, der Arbeiter- und der Landwirtschaftskammer, des Gemeinde- und des Städtebundes, des Gewerkschaftsbundes, der Industriellenvereinigung, des Raumordnungsbeirates, des Landesfremdenverkehrsverbandes und des Landesbeirates für Naturschutz sowie die Mitglieder des bereits im Sommer 1971 gegründeten Beamtenkomitees für Umweltfragen beim Amt der oö. Landesregierung.

Aufgabe des Beirates für Umweltfragen ist vornehmlich die Beratung der Landesregierung für alle Umweltprobleme.

#### *Gewässersanierung:*

Im Zusammenhang mit diesem Kernproblem der Umwelthygiene stehen derzeit umfangreiche Projekte und Baudurchführungen von Abwasserreinigungs- und Abwasserbeseitigungsanlagen in Bau, unterstützt durch die Förderungsmaßnahmen des Wasserwirtschaftsfonds, aber auch mit wesentlichen Beiträgen des Landes. Besonders hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang, daß die Maßnahmen zur Reinhaltung der oberösterreichischen Salzkammergutseen in diesem Jahr in ein entscheidendes Stadium getreten sind. Nachdem bereits Ende des Vorjahres mit dem Bau der Kläranlage „Traunsee-Nord“ begonnen wurde, konnten im August dieses Jahres die Bauarbeiten an der zentralen Kläranlage Mondsee einsetzen. Zum erstenmal in Österreich kommt dabei eine sogenannte „Dritte Reinigungsstufe“ zur Ausführung. Diese dient dazu, die für das Algenwachstum maßgeblichen düngenden Stoffe aus dem Abwasser zu eliminieren. Die Kläranlage Mondsee soll noch vor Beginn der Badesaison 1973 zunächst provisorisch in Betrieb gehen.

Eine weitere erfreuliche Entwicklung ergab sich infolge bereits eingeleiteter Bauvorbereitungen für eine überregionale Abwasserbeseitigungsanlage am Attersee, mit deren Bauarbeiten wahrscheinlich noch in diesem Jahr begonnen werden kann.

#### *Abfallbeseitigung:*

An der Erstellung eines Landeskonzeptes für die Abfallbeseitigung wird derzeit gearbeitet. Erhebungen in allen oberösterreichischen Gemeinden über bestehende Einrichtungen zur Abfuhr und Ablagerung von Abfallstoffen werden in Kürze abgeschlossen sein. Das Erhebungsergebnis wird als Grundlage für die Ausarbeitung des Entwurfes eines Raumordnungsprogrammes herangezogen werden können, in dem die Anlage von zentralen geordneten Mülldeponien festgelegt werden soll. Auch mit den Fragen der Beseitigung von Sondermüll (z. B. Ölrückstände und Glasabfälle) und Autowracks beschäftigt

sich derzeit der amtsinterne Arbeitskreis „Abfallstoffe“ sehr intensiv.

#### *Gesetzesinitiativen auf Landesebene:*

An Gesetzentwürfen, die auch Regelungen auf dem Gebiet des Umweltschutzes beinhalten, wurden in den oö. Landtag bereits die OÖ. Bauordnung und das OÖ. Feldschutzgesetz eingebracht.

Im Bauordnungsentwurf ist vorgesehen, daß bauliche Anlagen in allen Teilen so geplant und errichtet werden müssen, damit schädliche Umwelteinwirkungen möglichst vermieden werden. Dazu gehören Gefahren, erhebliche Nachteile oder Belästigungen für die Allgemeinheit und für die Benützer der Bauten zum Beispiel durch Luftverunreinigung, Lärm oder Erschütterungen. Außerdem enthält der Gesetzentwurf Vorschriften zur Errichtung von Erholungsflächen, zur umweltgerechten Abwasserbeseitigung (Anschlußpflicht an gemeindeeigene Kanalisationsanlagen), zur Vermeidung von Baulärm bei der Errichtung von Bauten und zur Benützbarkeit von Bauten ohne schädliche Umwelteinwirkungen.

Im Entwurf zum OÖ. Feldschutzgesetz sind die Feldschutzorgane verpflichtet, wahrgenommene Mißstände, die offensichtlich Maßnahmen im Rahmen des Umweltschutzes erfordern, dem Bürgermeister anzuzeigen.

In Vorbereitung stehen derzeit Gesetzentwürfe über die Verwendung von Motorschlitten und den Betrieb von Ölfeuerungsanlagen. Das amtsinterne Vorbegutachtungsverfahren zum Motorschlittengesetz wurde von der zuständigen Abteilung bereits abgeschlossen.

Die Vorbereitung eines Abfallbeseitigungsgesetzes, das umfassend die Beseitigung aller Abfallstoffe regeln soll, eines Lärmschutzgesetzes und eines Luftreinhaltegesetzes ist im Gange.

Dieser umfangreiche Katalog beabsichtigter oder eingeleiteter Maßnahmen im Rahmen des Umweltschutzjahres 1972 entkräftet aber nicht allein den Vorwurf, es werde nur geredet, aber nicht gehandelt. Das Jahr 1972 ist nämlich in keiner Weise das Jahr Null des Umweltschutzes. Vielmehr sind seit Jahrzehnten erfolgreiche, von Jahr zu Jahr intensivere Maßnahmen vorgesehen. So steht zum Beispiel unser Bundesland Oberösterreich — ich möchte fast behaupten — in aller Welt beispielhaft da bei der umweltgerechten Verbauung von Flußuferrn und Flußläufen. Dies beweist das rege Interesse von Experten aus dem In- und Ausland, die die Qualität dieser Arbeiten immer wieder würdigen. Als zweites Beispiel möchte ich nur noch die zahlreichen Abwasserbeseitigungs- und Abwasserreinigungsanlagen anführen, wofür allein seit 1949 in Oberösterreich 1,5 Milliarden Schilling verbaut wurden. So haben auch lange bevor der Begriff „Umweltschutz“ geschaffen wurde, wasserrechtliche Vorschriften und Maßnahmen wesentlich dazu beigetragen, die Verschmutzung dieser wichtigen Lebensvoraussetzung zu verhindern oder zu vermindern.

Das Oberösterreichische Umweltschutzjahr 1972 darf aber auch nicht dazu verleiten, mit seinem Ausklingen die Umweltschutzaktivitäten auf Landesebene abzuschließen. Es soll vielmehr eine Art Initialzündung für die Zukunft sein, in dem begonnenen Bewußtsein verantwortungsbewußt weiterzuarbeiten.